

Werner Stingl

Insektenhotels

Für Balkon, Terrasse
und Kleingarten

KOMPAKT

HANS-NIETSCH-VERLAG





© Hans-Nietsch-Verlag 2018

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung
des Verlages gestattet.

Redaktion: Martina Klose, Freiburg

Lektorat: Ute Orth, Freiburg

Korrektorat: Petra Westermann

Layout: Kurt Liebig

Zeichnungen: Evgenia Balchinova

Umschlaggestaltung: Rosi Weiss, unter Verwendung der Layout-Vorlage
zur Buchreihe von Kathrin Steigerwald, Hamburg

Coverfoto: FooTToo/iStock

Druck: FINIDR, s.r.o., Český Těšín/Tschechien

Hans-Nietsch-Verlag

Schauinslandstr. 136 h

79100 Freiburg

www.nietsch.de

info@nietsch.de

ISBN 978-3-86264-709-5 (Print)

ISBN 978-3-86264-803-0 (EPUB)

ISBN 978-3-86264-801-6 (MOBI)

ISBN 978-3-86264-802-3 (PDF)

Inhalt

Vorwort	8
Bienen & Co. in Gefahr!	10
Immer weniger Fluginsekten	12
Abenteuer „Insektenhotel“	16
Nachwuchs bringt Leben in Ihr Insektenhotel	18
Hotels verschiedener Kategorien	21
Schmucke Einzelgängerresidenzen	24
Dekorative Mehrfamilienhäuser	42
Insektenfreundliche Balkon-, Terrassen- und Gartengestaltung	62
Balkonien – von der Betonwüste zur grünen Oase	63
Die insektenfreundliche Gartengestaltung	77
Die Terrasse – Lebensraum für Insekten	86
Nächtliche Lichtverschmutzung	89
Die Hotelgäste	90
Wildbienen	92
Wespen	107
Kuckucksbienen und andere parasitäre Insekten	112
Und nun zu den Untermietern ...	123
... und den Schädlingen Ihres Insektenhotels	128
Insektenhotels verschenken	131
Literaturempfehlungen und Links	137
Der Autor	140

Vorwort

Insekten- beziehungsweise Bienenhotels sind derzeit groß in Mode. Im Frühjahr 2017 wurden die Unterkünfte für unsere sechsbeinigen Freunde – oder die, die es werden sollen – nicht wie üblich nur in Gartencentern, sondern in nahezu jedem Drogeriemarkt und selbst in 1-Euro-Läden angeboten. Im Internet herrschte Hochkonjunktur an bezugsfertigen Nisthilfen für Bienen und andere Insekten, die sogar als Bausatz für Kinder angeboten wurden, sowie an kostspieligeren Insektenresidenzen aus individueller handwerklicher Produktion.

Modetrends kommen und gehen. Und es wäre aus vielen Gründen schade, wenn Insektenhotels schon bald wieder in Vergessenheit gerieten und wir wie in früheren Zeiten eher an eine Fliegenklatsche statt an eine geeignete Unterkunft dächten, sobald eine kleine Wildbiene oder gar eine Wespe naht.

Mit diesem Buch möchte ich dazu beitragen, die Begeisterung für Insektenhotels und ihre vielfältigen Bewohner neu zu entfachen. Mit einer künstlichen Behausung, die zudem nur für einen kleinen Teil unserer Insekten infrage kommt, können wir zwar noch nicht deren zunehmend bedrohte Existenz retten, doch wer über Insektenhotels einen Zugang zu diesem den meisten Menschen verborgenen Miniaturkosmos gewinnt, sieht schon bald nicht nur Insekten und andere Kleinlebewesen mit anderen Augen, sondern interessiert sich insgesamt mehr für die Belange der in Not geratenen Natur.

Jedoch auch ohne diesen weitgehenden Anspruch sind Insektenhotels für alle, die sich eines kaufen beziehungsweise bauen wollen oder schenken lassen, eine lohnende Sache.

Das wird jeder bestätigen, der dem geschäftigen Treiben der kleinen Sechsbener vor einem solchen Quartier schon einmal an einem warmen Frühlingstag von seinem Liegestuhl aus zugeschaut hat. Es ist spannend und entspannend zugleich, vielleicht ein bisschen wie der Blick in ein Aquarium. Während allerdings ein Aquarium kontinuierlich viel Pflege braucht, kann das richtig aufgestellte Insektenhotel weitgehend sich selbst überlassen bleiben.

Um eine Sorge vorwegzunehmen: Mit einem Insektenhotel holen Sie sich keine Schadinsekten oder lästigen Quälgeister in Ihre Nähe. Küchenschaben, Stechmücken & Co. bevorzugen andere Domizile. Im Gegenteil: Insektenhotels werden vorrangig von Wildbienen und anderen Nützlingen angenommen. Wer jetzt bei Bienen zuerst an ihren schmerzhaften Stachel denkt, sorgt sich ebenfalls unnötig, denn fast alle Wildbienenarten sind sehr aggressionsarm, und bei den meisten Arten wäre der Stachel nicht einmal stabil genug, um menschliche Haut zu durchdringen.

Es gibt also kaum einen Grund, nicht Insektenhotelier zu werden. Steigen Sie ein und lassen Sie sich von dem damit verbundenen Naturschauspiel unterhalten. Mit dem Kauf dieses Buches haben Sie den ersten Schritt gemacht. Für den zweiten genügt schon ein Stück Brennholz. Und vielleicht können Sie ja auch Ihre Kinder oder Enkel dafür begeistern, mitzubauen und zu beobachten. Aber gestatten Sie mir zuerst einen kleinen Ausflug in die bedrohte Welt der Insekten.

Werner Stingl
im Herbst 2017

Bienen & Co. in Gefahr!

Es war ein heißer Julitag vor fast einem halben Jahrhundert. Die Grundschule hieß damals noch „Volksschule“ und der Lehrer verkündete „Hitzefrei!“, wobei er uns aber eine kleine Aufgabe mit auf den Heimweg gab: „Legt euch doch mal für ein paar Minuten in eine Wiese und lauscht, bevor ihr ins Freibad stürmt. Wenn das Konzert der Grillen und Heuschrecken für einen kurzen Moment pausiert, könnt ihr das Kauen der Insekten hören.“ Wahrscheinlich war ich einer der wenigen, die seinem Vorschlag Folge leisteten. Ich ging ein paar Meter in eine nahe gelegene Wiese, wobei ich mit jedem Schritt unzählige Heuschrecken aufscheuchte, legte mich hin und lauschte. Zuerst hörte ich nur ein ständiges Brummen, Summen und Zirpen. Dazwischen war, zwar deutlich leiser, aber dennoch unüberhörbar, ein dezentes Raspeln und Schaben zu vernehmen. Tatsächlich, man konnte es hören: das Kauen der Insekten!

Verstumte Wiesen

Als ich mich letzten Sommer an dieses Erlebnis erinnerte und es wiederholen wollte, war alles ganz anders. Die Wiese meiner Kindheit war schon lange zugebaut, und so musste ich

erst einige Kilometer radeln, bis ich einen passenden Ersatz fand. Beim Betreten der Wiese brauchte es viele Schritte, um einer springenden Heuschrecke zu begegnen. Da war kaum ein Brummen, Summen oder Zirpen zu hören. Und als ich mich in die Wiese legte, um dem Kauen der Insekten zu lauschen, war nichts davon zu vernehmen. Sollte mich ein unbenutzt altersschwach gewordenes Gehör zu falschen Rückschlüssen verleiten? Um dies auszuschließen, bat ich meine noch schulpflichtigen Kinder um Unterstützung. Aber auch die lauschten vergebens. Offensichtlich gibt es inzwischen zu wenige Insekten, um ihre Mahlzeit zu einem für Menschen hörbaren akustischen Ereignis anschwellen zu lassen.

Autoscheiben früher und heute

Wer seinen Führerschein schon 35 Jahre oder länger besitzt, wird sich noch an die mit zermatschten Insekten manchmal nahezu komplett zugeklebten Windschutzscheiben oder Motorradhelmvisiere nach einer sommerlichen Fahrt erinnern. Heutzutage trübt in unseren Gefilden kaum noch eine Insektenleiche die freie Sicht. Und das liegt nicht an dem besseren Strömungswiderstandskoeffizienten moderner Autos, sondern schlichtweg daran, dass heute weitaus weniger Insekten durch die Luft schwirren als noch vor wenigen Jahrzehnten. Auch wenn so mancher akut Mückenstichgeplagter hier zum Widerspruch geneigt sein mag, ist der vom Autor dieser Zeilen beobachtete Insektenschwund inzwischen wissenschaftlich belegt.

Immer weniger Fluginsekten

Laut einer Pressemitteilung des *Naturschutzbundes Deutschland* (NABU) vom 18. Oktober 2017 ist hierzulande an ausgesuchten Kontrollstandorten allein in den letzten 27 Jahren „die Biomasse an Fluginsekten um mehr als 75 Prozent zurückgegangen“ (siehe „Literaturempfehlungen und Links“, Seite 137 ff.). Zahlreiche ehrenamtliche Entomologen haben zwischen 1989 und 2016 an mehr als 60 Standorten wissenschaftliche Daten gesammelt. Vom Entomologische Verein Krefeld entwickelte standardisierte Insektenfallen können mehr als 90 Prozent der Fluginsekten in Deutschland nachweisen. Diese wurden während der gesamten Vegetationsperiode an Standorten in Nordrhein-Westfalen, Rheinland Pfalz und Brandenburg aufgestellt. Das Ergebnis ist erschreckend: Die ermittelten Biomasseverluste betragen für die Sommerperiode durchschnittlich 81,6 Prozent (Die Insektenbiomasse ist in diesen Monaten naturgegeben am höchsten!), für die Anschlussperioden 76,7 Prozent. Dies betrifft nicht nur seltene Arten, sondern die gesamte Insektenwelt.

Als hauptverantwortlich für den dramatischen Insektenrückgang der letzten Jahre und Jahrzehnte wird vor allem die immer intensivere Nutzung von Insektiziden in der Landwirtschaft gemacht. Der zunehmende Einsatz hocheffektiver Pflanzenschutzmittel wie insbesondere der sogenannten Neonicotinoide (siehe „Literaturempfehlungen und Links“, Seite 137 ff.) dezimiert nicht nur die anvisierten Schädlinge, sondern bedroht als Kollateralschaden auch viele andere Insekten, darunter viele Nutzinsekten wie Honig- und Wild-

bienen. Zwischen herbizidbesprühten, flurbereinigten Äckern und Wiesen ist zudem kaum noch Platz für Brachland und Wildblumen. Vielen darauf spezialisierten Insekten wird damit die Nahrungsgrundlage entzogen. Halb morsche und marode Bäume werden zur Verkehrssicherung oder im Interesse einer sterilen Forstwirtschaft zu selten geduldet, wodurch zahlreiche Insektenarten ihrer Brutstätten beraubt werden.



Bienensterben

Hauptverantwortlich für das Bienensterben, das so manchen Imker an den Rand des wirtschaftlichen Ruins bringt und die Bestäubung von großen Obstplantagen gefährden könnte, ist die *Varroa*-Milbe. Dieser zu den Spinnentieren zählende winzige Parasit wurde vermutlich in den 1970er-Jahren über den Bienenhandel (besonders durch den Versand von Bienenvölkern und -königinnen) aus seiner ostasiatischen Heimat nach Deutschland eingeschleppt. Er befällt Honigbienen und ihre Larven, schwächt seine Opfer und macht sie damit vor allem für virale Infektionen anfälliger. Allerdings mag auch der intensive Spritzmittelgebrauch Bienenvölker anfälliger für einen *Varroa*-Milbenbefall machen. Wildbienen sind wohl durch ihre solitäre Lebensweise, die keine Masseninfektionen wie im Bienenstock ermöglicht, weit weniger von der *Varroa*-Milbe bedroht.

Die ökologische Bilanz: Schon jetzt bedenklich!

Wer Insekten vor allem auf lästige Stechmücken, Schaben, Schmeißfliegen oder stachelbewehrte Zwetschkuchenräuber reduziert, mag sich über deren Rückgang freuen. Aber nur, solange er die ökologische Gesamtrechnung nicht kennt. Denn ein unbestrittener Teil des Insektensterbens ist auch der Rückgang von blütenbestäubenden Insekten wie vor allem der Honig- und Wildbiene, aber auch von Hummeln und Schwebfliegen. Damit sind nicht nur unsere Obsterträge gefährdet, es kommen auch zahlreiche Wildpflanzen in Fortpflanzungsnot, was im Sinne eines Teufelskreises das Insektensterben weiter anfeuert. Denn viele Pflanzen sind zur Bestäubung auf ein ganz bestimmtes Insekt angewiesen und dieses braucht genau diese Pflanze als Futterpflanze. Mit dem Insekt verschwindet demnach auf lange Sicht auch die Pflanze und umgekehrt.

Doch selbst uns auf den ersten Blick schädlich vorkommende Insekten haben ein unterschätztes Nutzpotenzial. Zum einen sind sie Futter für Singvögel, Fische, Frösche, Eidechsen und andere Kriechtiere. Mit den bedrohten Insekten wird nachweislich auch dieser Teil unserer heimischen Fauna immer mehr dezimiert. Zum anderen bieten uns diese scheinbar lästigen Sechsheiner womöglich einen Nutzen, den wir noch gar nicht kennen, weil wir nie darauf geachtet haben. So wäre es beispielsweise denkbar, dass Mückenstiche sich evolutionär als bewährtes Immunstimulans erweisen. Mückenstiche begleiten den Menschen, seit es ihn gibt, und es wäre ein unnatürlicher, nicht artgerechter Umstand, nicht mehr von Mücken gestochen zu werden. Wer sich das vor Augen

hält, kratzt sich am beziehungsweise nach dem nächsten Grillabend vielleicht ein bisschen weniger übel gelaunt als bisher. In anderen Breiten, wo Stechmücken gefährliche Krankheiten übertragen können, mag diesem Gedankenspiel zugegebenermaßen eine andere Risiken-Nutzen-Relation zukommen.

Insektenhotels – eine neue Perspektive

Insektenhotels allein werden die bedrohten Insekten nicht retten. Selbst dann nicht, wenn in jedem bundesdeutschen Haushalt eine solche Herberge auf Balkon, Terrasse oder im Kleingarten stehen würde. Denn wie bereits angedeutet, fehlt es den Insekten nicht nur an geeignetem Wohnraum. Zudem kommen die gängigen Insektenhotels nur für einen kleinen Bruchteil aller Insekten infrage. Bewegen kann man mit ihnen aber dennoch etwas, denn Insektenhotels und das um sie herum beobachtbare Treiben können Menschen, die sich bislang vielleicht wenig dafür interessiert haben, für Belange der Natur und Ökologie sensibilisieren. Bei Gartenbesitzern bleibt es dann vielleicht nicht bei einem Insektenhotel, es darf dann doch irgendwo in einer versteckten Gartenecke ein Holzstoß vor sich hinmodern, man verzichtet auf Spritzmittel und statt englischem Rasen wird womöglich eine Wildblumenwiese bevorzugt. Und auch Balkone und Terrassen können Sie in wenigen Stunden in insektenfreundliche, blühende Oasen verwandeln. Wird all das von möglichst vielen Menschen umgesetzt, wäre schon eine Menge passiert. Doch auch ohne diesen Anspruch lohnt sich das Aufstellen eines Insektenhotels. Es macht Spaß und erfüllt uns schlichtweg mit Freude.

Abenteuer „Insektenhotel“

Warum richten sich Menschen ein Aquarium ein? Oder ein Terrarium? Sie wollen ein Stück Natur im Wohnzimmer haben, wollen Naturschauspiele beobachten, die authentischer, überraschender, unberechenbarer und individueller sind als etwa ein Film über Fische, Echsen oder Amphibien, mit dem wir immer nur das gleiche, einmal Festgehaltene wieder abspielen können.

Ein besonntes Insektenhotel auf dem Balkon, der Terrasse oder an einer gut zugänglichen Stelle im Garten hat uns all die Vorzüge von Terrarien und Aquarien zu bieten – und einige weitere dazu. Sie können zwar durch die Gestaltung Ihres Hotels und die Wahl des Standortes mitentscheiden, welche Gäste es wann und wie besuchen. Da Sie die Bewohner im Normalfall aber nicht kaufen können oder wollen, sondern auf ihren freiwilligen Einzug warten müssen, sind immer spannende Überraschungen geboten. Dass Ihr an einem sonnigen Platz aufgestelltes und mit geeigneten Materialien gebautes Insektenhotel auf Dauer leer bleibt, müssen Sie zu meist nicht befürchten. Doch manchmal dauert es eben ein bisschen, bis sich die ersten Gäste einfinden. Und dann herrscht oft schneller Hochbetrieb, als Sie es sich während

der Wartezeit vorstellen konnten, denn auf bereits eingezogene Gäste folgen weitere Artgenossen und auch so manches Insekt, das sich am Proviantlager oder gar an den Vormietern und deren Larven labt. Da gibt es durchaus den einen oder anderen Überwältigungs- und Abwehrkampf zu beobachten. Eingreifen brauchen und sollten Sie aber nicht.



Der richtige Zeitpunkt für ein neues Hotel ...

Der beste Zeitpunkt, ein neues Insektenhotel zu eröffnen beziehungsweise aufzustellen oder aufzuhängen ist das zeitige Frühjahr, also Anfang März oder – um ganz auf der sicheren Seite zu sein – bereits Ende Februar. Denn sobald die ersten wärmeren Sonnenstrahlen die in fast einjähriger Dunkelhaft erwachsen gewordenen Mauerbienen aus ihrer Kinderstube locken, geht der große Run – oder besser Anflug! – auf geeignete neue Nistgelegenheiten los. Doch auch wer diese frühe Frist versäumt, hat gute Karten, dass sein später aufgestelltes Hotel irgendwann im Laufe des Sommers bezogen wird, dann allerdings nicht mehr so stürmisch wie im Frühjahr. Aber spätestens im nächsten Frühjahr sollte auch in Ihrem Insektenhotel Hochbetrieb herrschen.

Nachwuchs bringt Leben in Ihr Insektenhotel

So richtig was los ist in einem Insektenhotel und drum herum, wenn in den von Ihnen angebotenen Nistgelegenheiten die erste Generation schlüpft. Aus einem vorgebohrten Nistgang, in dem beispielsweise eine Mauerbiene im Frühjahr zehn provianthaltige Brutkammern mit je einem Ei angelegt hat, schlüpfen im nächsten Frühjahr bis zu zehn Mauerbienen, von denen jedes Weibchen sofort wieder eine Unterkunft für ihre Nachkommen braucht. Und solange Nisthöhlen in nächster Nähe zur Verfügung stehen, werden diese zuerst besetzt. Ihre Hotelgäste mehren sich also gewissermaßen exponentiell und schon im zweiten bis dritten Jahr sollten die meisten Nistgänge, die die richtige Größe für Mauerbienen haben, besetzt sein.

Damit sich aber nicht nur im Frühjahr, sondern auch das ganze Sommerhalbjahr über etwas rührt in Ihrem Insektenhotel, sollten Sie nicht nur für ein paar Mauerbienenarten Hotelraum zur Verfügung stellen. Bohrlöcher in verschiedenen Größen sowie aus unterschiedlichen Baumaterialien sorgen für verschiedene Bewohner mit jeweils anderen Brutzeiten. Größere Räume, etwa im Spitzgiebel eines Insektenhotels, bieten einigen kleinstaatigen Wespenarten oder so manchem Schmetterling eine geeignete Unterkunft. Unter „Dekorative Mehrfamilienhäuser“ (Seite 42 ff.) erfahren Sie mehr über die unterschiedlichen Zimmer für Ihre jeweiligen Gäste.



Das Insektenhotel floriert auch ohne Sie!

Ein gegenüber Aquarien und Terrarien nicht zu unterschätzender Vorzug eines Insektenhotels ist, dass es keine Pflege braucht. Einmal installiert, kann es weitgehend sich selbst überlassen bleiben. Sie brauchen weder zu füttern noch auszumisten. Und wenn Sie in Urlaub fahren, muss niemand das Haus hüten. Das Hotel für Sechsheiner läuft auch ohne Ihre Anwesenheit bestens. Und wenn Sie sich später anderen Interessen zuwenden sollten, können Sie Ihr Insektenhotel auch beliebig lange einfach links liegen lassen. Es entwickelt sich auch ohne Ihren Beistand ganz gut weiter. Sollten Sie früher oder später doch wieder Lust verspüren, das Treiben der Sechsheiner zu verfolgen, sind Sie vielleicht sogar erfreut und überrascht darüber, was sich in Ihrer Abwesenheit alles getan hat.



Der geeignete Standort

Ob und wie gut ein Insektenhotel angenommen wird, hängt maßgeblich von der Wahl des Standortes ab. Die meisten potenziellen Bewohner mögen es sonnig, daher sollte die Vorderseite Ihres Insektenhotels nach Südosten, Süden oder Südwesten ausgerichtet sein. Ein windgeschütztes Plätzchen ist ein zusätzliches Plus und natürlich sollte auch nicht der Regen auf die Front peitschen. Die Höhe, in der Sie Ihr Hotel aufhängen beziehungsweise aufstellen, spielt für die Hauptgäste eher keine Rolle. Zu hoch sollten Sie es aber allein schon wegen Ihrer Sicht auf das bunte Treiben nicht platzieren. Und verankern Sie die künstliche Insektenresidenz gut, damit sie sich nicht wie ein Fähnchen im Wind dreht. Die eifrigen Sechsheiner bekommen womöglich Orientierungsschwierigkeiten und finden den Eingang zu ihrem neuen Zuhause nicht so leicht. Also stellen Sie Ihr Insektenhotel am besten auf den Boden oder fixieren Sie es mit Schrauben oder einer stabilen Hängevorrichtung an einem Baumstamm, einer Wand oder einem Klettergerüst für Pflanzen. Bleibt ein neues Insektenhotel aber ein ganzes Jahr ohne Besuch, könnte der Standort trotz guter Besonnung aus unerklärlichen Gründen – vielleicht kreuzen sich dort zwei Wasseradern ungünstig – der falsche sein und Sie sollten einen neuen ausprobieren.

Hotels verschiedener Kategorien

Als Insektenhotelier haben Sie die Wahl: Sie können mit einem einfachen Ho(s)tel einsteigen oder gleich eine geräumige Insektenresidenz anfertigen. Ganz gleich, ob Sie eine kleine Unterkunft für solitär lebende Wildbienen bauen wollen oder lieber ein großes Insektenhotel mit mehreren Zimmern, die in kleinen Gruppenverbänden lebenden Wespenarten und zahlreichen Sechsheinern wie verschiedenen Käfern, Florfliegen, Marienkäfern oder Schmetterlingen Unterschlupf bieten, als zukünftiger Insektenhotelier brauchen Sie neben den verschiedenen, bei den einzelnen Bauanleitungen detailliert angegebenen Naturmaterialien und Werkzeugen ein paar nützliche Helfer:

Werkzeug, das Sie für den Bau Ihres Insektenhotels parat haben sollten

- ⊙ Akkuschauber oder Bohrmaschine
- ⊙ Bohreraufsätze mit 2 bis 10 Millimetern Durchmesser
- ⊙ Säge für Hart- und Weichholz
- ⊙ scharfes Messer
- ⊙ kleine Rundfeile
- ⊙ Weichholz-Handbohrer

Ideale Bedingungen für die Sechsheiner schaffen Sie mit gut durchlüfteten Zimmern, in denen weder Durchzug noch Staunässe herrscht. Verwenden Sie für den Bau des Grundrahmens nur stabiles, trockenes und auf lange Sicht möglichst wetterfestes Material. Ein gut gedecktes, wasserdichtes Dach schützt die zukünftigen Bewohner Ihres Insektenhotels zusätzlich vor Feuchtigkeit und damit auch die Brutzellen vor Schimmelbildung und Pilzbefall.



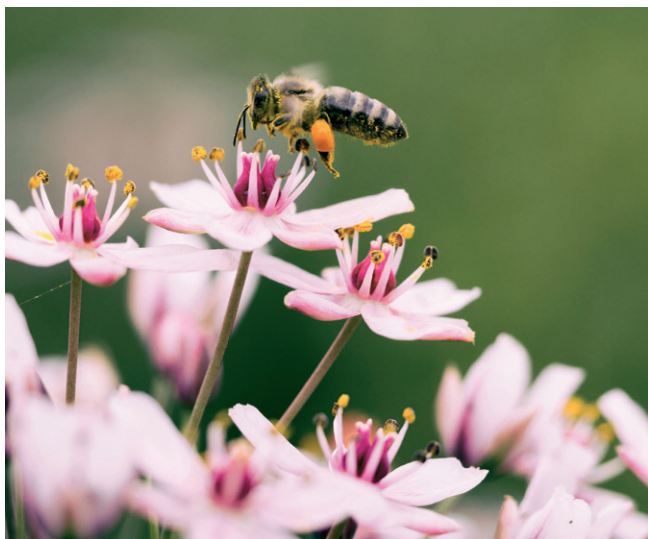


So legen Sie Brutröhren für Wildbienen und Wespen an

- ⦿ Die Wildbienen- und Wespenarten brauchen ihrer Körpergröße entsprechend Nisthilfen in unterschiedlichen Größen, am besten solche, in die sie gerade noch hineinschlüpfen können. Danach sollten Sie den Durchmesser der einzelnen Bohrlöcher für die Brutzellen ausrichten beziehungsweise verschiedene Hohlstängel auswählen. Bohrlöcher zwischen 2 und 6 Millimetern werden recht schnell bezogen, während Löcher mit einem Durchmesser von mehr als 10 Zentimetern oft länger unbewohnt bleiben oder von anderen Insekten nur gelegentlich als nächtlicher Unterschlupf genutzt werden. Die für das Insektenhotel optimale Bohrlochgröße ist jeweils in der Bauanleitung angegeben.
- ⦿ Lassen Sie mindestens einen Abstand von 1 bis 2 Zentimetern zwischen den einzelnen Bohrlöchern.
- ⦿ Die Tiefe der Bohrlöcher spielt für die Sechsbener keine so große Rolle. Künstlich angelegte Brutzellen mit einer Tiefe von 8 und 10 Zentimetern werden gern angenommen. Wichtig ist, dass Ihre Bohrlöcher hinten geschlossen sind. Hohlstängel sollten also mit einem Knoten am hinteren Ende abschließen.
- ⦿ Glätten Sie zum Schluss die Eingänge der Brutröhren mit einer kleinen Rundfeile.

Schmucke Einzelgängerresidenzen

Die verschiedenen Insektenhotels in diesem Kapitel haben eines gemein: Sie bieten zahlreichen solitär lebenden Wildbienen- und Wespenarten Unterschlupf und geeignete Nistmöglichkeiten. Die einzelnen Hotels kosten nicht viel und sind im Handumdrehen mit ein paar einfachen Naturmaterialien fertiggestellt. Von der Schilfhütte in der ausgedienten Obstkiste (Seite 39 f.) bis hin zum minimalistischen Bienenho(s)tel aus einem Stück Restholz (Seite 27 ff.) – hier finden Sie Ihr kleines Wunschhotel für Sechsheiner.



Mit 5 Cent in fünf Minuten zum ersten Bienenho(s)tel

Für die kostengünstigste Variante eines Insektenhotels – oder in diesem Fall vielleicht besser „Insektenhostels“ – genügt bereits ein größeres Stück Brennholz.

Das brauchen Sie:

- ☉ ein großes Holzscheit
- ☉ Blumendraht (Menge nach Bedarf)

Bohren Sie mit einem Akkuschauber oder am besten gleich mit einer Bohrmaschine mit unterschiedlichen Bohrergrößen von 2 bis 10 Millimetern Durchmesser 20 bis 30 waagerechte und 5 bis 10 Zentimeter tiefe Löcher in die berindete Seite des Holzscheits. Beachten Sie dabei, dass die Bohrkanäle im Holz enden müssen, also nur auf der Vorderseite offen sein dürfen. Bohren Sie also nicht vollständig durch das Holz.

Das so bearbeitete Stück Brennholz fixieren Sie mit den Löchern nach vorn mithilfe von Blumendraht in Augenhöhe an einem Platz, der möglichst viele Stunden von der Sonne beschienen wird.



Werner Stingl
Insektenhotels
Für Balkon, Terrasse und Kleingarten

Selbst aktiv werden gegen das dramatische Insektensterben: Werden Sie Insektenhotelier!

Im Oktober 2017 wurden die Ergebnisse einer deutschen Studie zum Thema „Insektenbestand“ veröffentlicht, für die 27 Jahre lang Daten gesammelt worden waren. Fazit: Mehr als 75 Prozent Verlust an Biomasse bei Fluginsekten! Doch Wild- und Kulturpflanzen sind von der Bestäubung durch Nutzinsekten abhängig und Fluginsekten dienen nicht nur zahlreichen Vogelarten als Nahrung. Das Insektensterben hat also Auswirkungen auf die Artenvielfalt in Flora und Fauna! – Bescheidene, aber wirksame Beiträge zur Erhaltung der Artenvielfalt können folgende sein: Wildblumen, Hecken und Moderecken in Gärten sowie bienenfreundliche Blühpflanzen auf Balkonen schaffen Lebensräume und Nahrung für die Sechsheiner. Und für Insektenhotels ist selbst auf dem kleinsten Balkon einer Stadtwohnung Platz.

141 Seiten, Broschur, ISBN: 978-3-86264-709-5